

## **Andacht: Die Phoenix-Idee**

Ich durfte Anfang Februar mit großer Dankbarkeit und Freude bei einem Kindermusical in der Kirchengemeinde Erkrath mitsingen. Die Kinder und ich haben die Geschichte von Noah gesungen, gespielt und erzählt. Der letztgenannte Part war meiner.

Ich empfehle dieses Werk biblischer Weisheit unbedingt der Lektüre (oder: youtube „Der Prophet Jona“) Jona ist ein Bote Gottes, der keine Lust hat, schlechte Nachrichten zu übermitteln. Er sucht einen Ausweg, landet in einem Fischbauch und 3 Tage später doch genau da, wo er nicht hinwill, in Ninive, der Weltstadt, die Sinnbild ist für alles, was Menschen falsch machen können.

Für meine kolumnistischen Betrachtungen blende ich die Nummer mit dem Fisch aus. Die ist wunderbar erzählt, aber zugleich wundersam und darum hier irrelevant. Dass der Bote des Untergangs am Ende der Geschichte in der Glut seines Selbstmitleids landet, ist psychologisch interessant und ich gestatte mir den Hinweis, dass alle, die die mit den Superegos für Heilsbringer halten, auf Jona schauen sollten. Er hat im Bewusstsein, die Übermacht an der Seite zu haben, gewütet, gedroht und den Showdown herbeigesehnt, bei dem am Ende nur einer sich über den Rest erhebt. Er, wer sonst! Und er scheitert - an sich. Wie gesagt, dass sollten sich alle anschauen, die auf Jonastrategien setzen.

Mit den anderen möchte ich in die Mitte der Geschichte schauen. Da ist die Weltstadtbevölkerung, die alle Menschlichkeit außer Acht lässt. Sie tun alle Alles, was sie für richtig und für sich für gut halten. Und das sollten wir im 21. Jahrhundert nachfühlen können: Wenn es den Menschen insgesamt gut und immer besser geht, fragt niemand nach den Folgen des eigenen Tuns. Ganz im Gegenteil. „Wir haben es uns verdient“, sagen wir und die Menschen in Ninive. Sagt jemand das Gegenteil oder nur: Wir müssen uns bescheiden“, wird geschrien, das war schon immer so und heute wird dann auch noch rechts gewählt. Jona hat auch keine Lust sich in Ninive den Mund zu verbrennen, und heute ist es auch nicht angenehm, bei den Mahnern zu stehen.

Als Jona es dennoch tut, also den Mund aufmacht, weil die Wahrheit nicht für immer verborgen werden kann, geschieht das Wunder von Ninive. Die Menschen sagen alle: ja, das stimmt, so kann es nicht weiter gehen. Wir müssen unser Leben ändern. Sie zerreißen ihre Kleider, designed um die Pracht des Wohlstands zu zeigen, und sie setzen sich in Aschehaufen. Nur von Grund auf neu hat das Leben eine Chance. Das ist das Zeichen. Und das Wunder? Die Geschichte sagt: Gott gibt denen, die sich besinnen, alle Möglichkeiten, es richtig zu machen, ungeachtet aller Fehler der Vergangenheit. Und ich denke mir: Wenn Gott das tut, also uns die Möglichkeit des Neuanfangs einzuräumen, wer sind wir, dass wir ihn für unmöglich halten, den Neuanfang, oder das Umdenken, die Energiewende, die soziale Gerechtigkeit, oder die Welt, die nicht völlig monoman auf Gewalt setzt.

Ich finde die Idee mit dem Innehalten auf der Asche gut, gerade auch in der Woche mit dem Asche-Mittwoch.

Aus ihr erhebt sich der Phönix, von ihr aus erfinden die Menschen in Ninive ihr Leben neu. Der Weg gründet in der Verheißung der Gegenwart Gottes.

*Jürgen Artmann*

*Evangelische Kirchengemeinde Mettmann*